



Konzeption

der Inklusiven Kindertagesstätte Pinocchio 1

**Fürker Irlen 6a
42699 Solingen**

Pinocchio Interessengemeinschaft e.V.
Fürker Irlen 6a, 42699 Solingen

Aktualisiert im Mai 2026

Inhaltsverzeichnis

1.	Abenteuer Konzeption	1
1.1	Wieso? Weshalb? Warum?	1
1.2	Unser Bild vom Kind - Kinder sind kompetent	1
2.	Integration/Inklusion – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft	2
3.	Der Rahmen, in dem wir uns bewegen	3
3.1	Gesetzliche Grundlagen	3
3.2	Dachverband, Träger & Stiftung	4
3.3	Schutz von Kindern	4
3.3.1	(Sexualpädagogisches) Schutzkonzept	6
4.	Lebensraum Kita Pinocchio 1	7
4.1	Der Innenbereich	7
4.2	Das Außengelände	7
4.3	Wo Sie uns finden	7
4.4	Ein besonders Betreuungsangebot	8
4.5	Öffnungs- und Schließungszeiten	8
4.6	Das Aufnahmeverfahren	9
4.7	Unser Eingewöhnungskonzept	10
5.	Das Team der Kita Pinocchio 1 stellt sich vor	11
6.	Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit	12
6.1	Von der Integration zur Inklusion - es ist normal, verschieden zu sein	12
6.2	Ganzheitliche Bildungsprozesse von Anfang an	13
6.3	Montessoripädagogik - Maria Montessori	14
6.4	Unsere Entwicklungsdokumentation	15
6.5	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung	16
6.6	Partizipation	16
7.	Grundsätze unserer Bildungsförderung	17
7.1	Die Bedeutung des Spiels - Spielen und Lernen gehören zusammen ...	19
7.2	Das Freispiel	19
7.3	Rituale und emotionale Sicherheit	20
7.4	Ganzheitliche Bildungsbereiche – Lernen mit allen Sinne	21
7.4.1	Bewegung	21
7.4.2	Kommunikation und Sprache	22
7.4.3	Kreativitätsentwicklung	23
7.4.4	Gesundheit und Ernährung	25
7.4.5	Musik und Rhythmik	25
7.4.6	Natur und kulturelle Umwelt	26

7.4.7 Mathematische Bildung	27
7.4.8 Medienvielfalt	28
8. Mit Projekten lernt es sich leichter	29
8.1 Der Wald – ein Erlebnis	29
8.2 Fit für die Schule – Erziehung zur Schulfähigkeit.....	30
9. Therapeutische Angebote	30
9.1 Physiotherapie.....	31
9.2 Logopädie.....	31
9.3 Ergotherapie	31
10. Zusammenarbeit mit Eltern erwünscht – gemeinsam Hand in Hand.....	32
10.1 Von und für Eltern.....	32
10.2 Beschwerdemanagement	33
11. Kooperation mit anderen Institutionen – Vielfalt als Chance	34
12. Qualitätssicherung.....	36
Impressum	37

1. Abenteuer Konzeption

1.1 Wieso? Weshalb? Warum?

Unsere Konzeption dient als theoretische Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte. In einer intensiven Erarbeitungsphase ist ein individuelles Konzept entstanden, das unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung authentisch darstellen soll und unseren aktiven Kindertagesstättenalltag beschreibt.

Dies bietet Eltern, neuen Mitarbeiter_Innen, Praktikant_Innen, Ämtern, Finanzträgern und allen Interessierten Einblick in unsere pädagogische, inklusive und therapeutische Grundausrichtung.

Ein konstruktiver Austausch zwischen Eltern, Träger und Mitarbeiter_Innen sowie eine umfassende Reflexion unseres pädagogischen Handelns macht unsere Arbeit offen für Veränderungen und Weiterentwicklung. Wir verstehen unsere Konzeption als Teil eines Prozesses, der aktuelle pädagogische und gesellschaftliche Wandlungen berücksichtigt und das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

1.2 Unser Bild vom Kind - Kinder sind kompetent

Jedes Kind ist ein einmaliges, unverwechselbares Individuum, das die innere Kraft, den Willen und die Motivation besitzt, sein Leben im Rahmen seiner Möglichkeiten zu gestalten. Hierbei erlebt es sich als eigenständige Person, die seiner Umwelt und seinen Bezugspersonen gegenübertritt und als neugieriges Wesen und wissbegieriger Entdecker vielfältige Erfahrungen sammelt. Durch Wahrnehmen, Ausprobieren und aktive Auseinandersetzung gewinnt es Vorstellungen über sich selbst und über sein materielles, soziales und kulturelles Umfeld. Auf dem Weg, die Welt zu erkunden, strebt jedes Kind mehr und mehr nach Unabhängigkeit. Durch Entscheidungsfreiheit, Eigenaktivität und selbständiges Tun ist es in der Lage, sich ganzheitlich weiter zu entwickeln und seine Persönlichkeit zu entfalten.

Für uns ist es wichtig, diese kreativen, ehrgeizigen, anstrengenden, sensiblen, zaghaften, unbedarften, phantasievollen und lebhaften Entwicklungsschritte zu ermöglichen, zu begleiten und zu unterstützen. Als Teil unserer Gemeinschaft erlebt jedes Kind, dass es in seiner Eigenart, seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten wahrgenommen und akzeptiert wird. Aus dieser Sicherheit heraus erlangt ein Kind Zuversicht und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, um so den Herausforderungen seiner Entwicklung mit gestärktem Selbstbewusstsein begegnen zu können.

2. Integration/Inklusion – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.

In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

(Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger)

Am Anfang stand die Vision, dass jeder Mensch innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so entwickeln kann, dass es ihm möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.

Mit diesem Ziel vor Augen fanden sich Eltern zusammen, die ihren Kindern möglichst früh ein gemeinsames Aufwachsen mit behinderten und nicht behinderten Kindern ermöglichen wollten.

So entstand im Frühjahr 1985 im Waldhof Hackhausen die erste integrative Spielgruppe Solingens. Die Interessengemeinschaft verfolgte den Plan, eine integrative Kindertagesstätte nach den pädagogischen Grundsätzen von Maria Montessori zu gründen. Schon 1986 konnte diese Vision mit großer Unterstützung des Gründungsmitgliedes Frau Regina Fuesers und dem Dachverband Deutsches Rotes Kreuz verwirklicht werden. Der erste integrative Kindergarten Pinocchio wurde mit zunächst einer Gruppe eröffnet. Immer mehr Familien zeigten Interesse an der integrativen Idee. Daher wurde im Februar 1990 der Kindergarten in Solingen-Merscheid in die zweigruppige integrative Kindertagesstätte Pinocchio 1 umgewandelt.

Der Wunsch, Integration zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen, veranlasste die Interessengemeinschaft, eine zweite integrative Einrichtung in Solingen zu eröffnen. Im April 1993 nahm die Kindertagesstätte Pinocchio 2 ihren Betrieb mit drei integrativen Gruppen in der Allgäuer Straße in Solingen-Mitte auf.

Seit Sommer 2013 werden im erweiterten Neubau der KiTa Pinocchio 1 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in mittlerweile drei altersgemischten Gruppen betreut. Im selben Jahr wurde in Pinocchio 2 eine vierte Gruppe angebaut und ebenfalls um die Betreuung von unter dreijährigen Kindern erweitert.

Und unsere Reise geht stetig weiter:

Im Oktober 2016 wurde zunächst die Vorläufer-Kita Pinocchio 3 mit einer Gruppe eröffnet und im August 2017 durch eine zweite Gruppe erweitert, bevor im März 2019 der zweistöckige Neubau der KiTa Pinocchio 3 im Stadtteil Ohligs mit insgesamt vier Gruppen fertiggestellt war.

Im November 2023 wurden in einem ehemaligen Grundschulgebäude auf der Elsa-Brändström-Straße abermals zwei Vorläufer-Gruppen für eine weitere Pinocchio-KiTa eröffnet. Im Dezember 2025 war der viergruppige Neubau von Pinocchio 4 an der Wiedenkamper Straße im Stadtgebiet Solingen-Wald zum Einzug bereit.

Aus der Vision ist eine starke Gemeinschaft geworden.

Viele Familien und Mitarbeiter_Innen leben und erleben in den Pinocchio-Einrichtungen einen selbstverständlichen Umgang zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.

Der Funke ist übergesprungen! Inzwischen gibt es in Solingen ein vielfältiges inklusives Angebot in Kindergärten, Schulen sowie im Arbeitsleben. Weiterführend verfolgt die Stiftung das Ziel, Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderung zu gründen.

3. Der Rahmen, in dem wir uns bewegen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Für die Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Sozialgesetzbuch - SGB VIII) die bundesgesetzliche Grundlage.

Folgende Ausführungsgesetze, Landesgesetze, Verordnungen und Vereinbarungen sind daneben im Bereich der Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen bedeutsam:

- ▶ Erstes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - AG-KJHG-
- ▶ Kinderbildungsgesetz (KiBiz)
- ▶ Durchführungsverordnung Kinderbildungsgesetz
- ▶ Vereinbarung über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalvereinbarung)
- ▶ Bildungsgrundsätze des Landes NRW
- ▶ Fortbildungsvereinbarung für den Elementarbereich
- ▶ Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für Investitionen für zusätzliche Plätze in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- ▶ Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG)

Das Kinderbildungsgesetz beschreibt die Aufgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen, die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule sowie die gemeinsame Förderung aller Kinder. Ebenso sind die Finanzierung, die Elternbeiträge, die Datenerhebung und die Gesundheitsvorsorge dort geregelt.

In den Bestimmungen *der Aufsichtsrechtlichen Grundlagen – Buch- und Aktenführung* sind verwaltungstechnische Regelungen für Träger und Einrichtung festgelegt:

Im laufenden Betrieb werden die in der **aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024** benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit **Stand vom Februar 2024** benannten Unterlagen vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet.

Weitere relevante Gesetzesregelungen für die Arbeit im Bereich der Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen sind:

- ▶ das Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- ▶ die Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)
- ▶ das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)
- ▶ die Verordnung über Sicherheit- und Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen (Biostoffverordnung – BioStoffV)
- ▶ die Verordnung zum Schutz vor Gefahrstoffen (Gefahrstoffverordnung – GefStoffV)

3.2 Dachverband, Träger & Stiftung

► Unser Dachverband

Der Dachverband der integrativen Kindertagesstätten und der Spielgruppen Pinocchio ist das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Dieser Wohlfahrtsverband unterstützt den Träger und die Mitarbeiter_Innen durch Fachberatung, Fortbildungen, Träger- und Leiterinnenkonferenzen. Die Einrichtungen werden über die gesetzlichen Vorgaben informiert und bei der pädagogischen und organisatorischen Arbeit kontinuierlich geschult, weitergebildet und beraten.

► Unser Träger

Träger der Kindertagesstätten und Spielgruppen ist die Pinocchio Interessengemeinschaft e.V.

Der Vorstand besteht aus 6 Mitgliedern:

- Vorsitzende/r
- Stellvertretende/r Vorsitzende/r
- Schatzmeister/in
- Schriftführer/in
- Delegierte/r des DRK-Kreisverbandes Solingen e.V.
- Delegierte/r der Stiftung zur Integration Behinderter und nicht Behinderter

Die ersten vier Ämter werden alle zwei Jahre von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 2 Jahren gewählt. Die Delegierten des DRK-Kreisverbandes und der Stiftung werden von der Mitgliederversammlung lediglich bestätigt.

Alle Eltern sind mit der Aufnahme ihres Kindes in den Pinocchio-Einrichtungen Mitglied der Interessengemeinschaft.

► Die Stiftung

Die Stiftung wurde aus dem Förderverein der integrativen Kindertagesstätten Pinocchio gegründet. Sie hat die Aufgabe, die Kindertagesstätten und Spielgruppen zu unterstützen, die Integration in Solingen zu fördern und die Öffentlichkeit über das gemeinsame Leben und Lernen zu informieren.

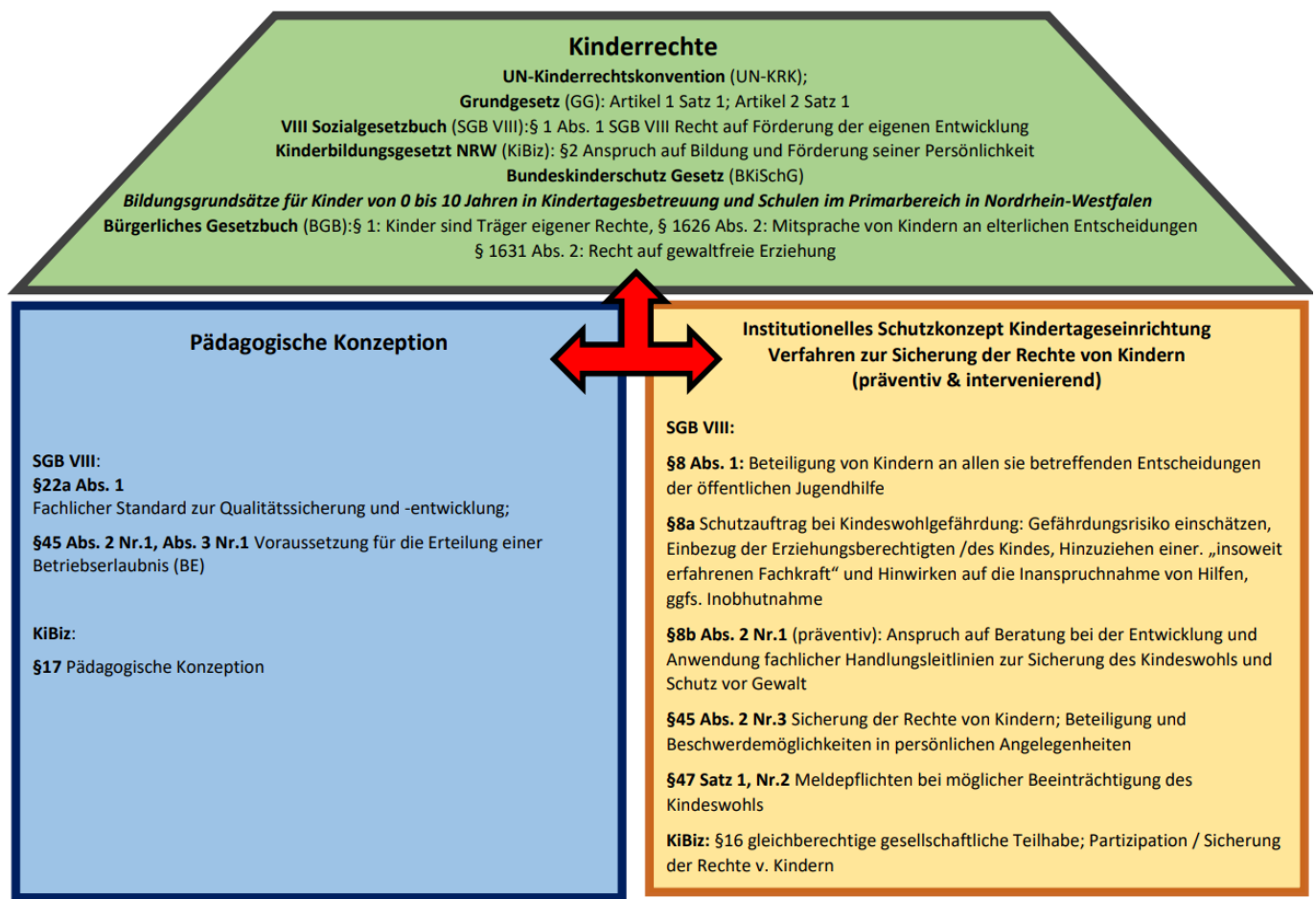
Mit dem Ziel Menschen mit und ohne Behinderung in ein gesellschaftliches Miteinander zu führen, unterstützt die Stiftung inklusive Spielgruppen, inklusive Kindertagesstätten, inklusive Klassen, inklusive Ausbildungen und inklusives Wohnen. Jeder interessierte Bürger kann Mitglied der Stiftung werden.

3.3 Schutz von Kindern

In der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989 werden 10 Grundrechte für Kinder formuliert. Grundsätze der Kinderrechte sind die Nichtdiskriminierung und Teilhabe, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie der Schutz und die besondere Fürsorge für Kinder. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinderrechte einen besonderen Stellenwert und unsere Einrichtung soll für alle Kinder ein sicherer Ort

sein. Jeder junge Mensch hat unabhängig von Faktoren wie Geschlecht, Sprache, Hautfarbe, Entwicklung und Behinderung, Religion, politischer und sonstiger Überzeugung der Sorgeberechtigten, nationaler oder sozialer Herkunft ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII). Es liegt zunächst in der Verantwortung der Eltern, sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird. Gleichwohl muss das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Mit Einführung des §8a SGB VIII wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und verpflichtend geregelt. Um diesen Schutzauftrag gewissenhaft wahrnehmen zu können und die körperliche, seelische und geistige Unversehrtheit der Kinder sicherzustellen, stehen den Mitarbeiter_Innen, neben diversen Fort- und Weiterbildungen, verschiedene Instrumente zur Verfügung, wie etwa die erste Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung nach einem festgelegten Kriterienkatalog, ein sexualpädagogisches Konzept, ein Schutzkonzept, Fachliteratur zum Thema Kindeswohlgefährdung, die Verankerung der Funktion eines „Ersten Ansprechpartners“ für Eltern und Mitarbeiter_Innen, die kollegiale Beratung im Team und die anonyme Beratung durch speziell geschulte Fachkräfte unserer Kooperationspartner und dem Jugendamt sowie festgelegte Handlungsschemata bei Verdachtsmomenten. So wird z.B. bei einem erhärteten Verdacht eine nach § 8a insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzugezogen. Dies erfolgt z.B. dann, wenn alle Maßnahmen und Unterstützungs- und Beratungsangebote in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten nicht zur Abwendung einer Gefährdung ausreichen sollten.

Alle Mitarbeiter_Innen unserer Einrichtung müssen in regelmäßigen Abständen ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorweisen, sowie an Erste-Hilfe-Kursen für Kinder teilnehmen. Zudem gibt es geschulte Sicherheitsbeauftragte sowie Brandschutzhelfer_Innen und regelmäßige Kontrollen der Spielgeräte durch den TÜV und das Personal, (Brandschutz-)begehungen durch die Stadt Solingen und Evakuierungsübungen mit allen Kindern des Hauses.



(Grafische Darstellung von Janina Passek, LVR-Landesjugendamt Rheinland, 2021)

3.3.1 (Sexualpädagogisches) **Schutzkonzept**

Sexualerziehung ist ein fester Bestandteil des Bildungsauftrages und ein wichtiger Baustein im Zusammenhang mit der Förderung des Kindeswohls und der Gesundheitsförderung.

In einer intensiven Erarbeitungsphase haben die Mitarbeiter_Innen ein sexualpädagogisches Konzept entworfen. Dieses beinhaltet neben Informationen über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern, gemeinsam erarbeitete Regeln und Umgangsformen (z.B. zum Sprachgebrauch oder zu Doktorspielen) sowie Leitlinien zum Umgang bei Missbrauchsverdacht.

Kindliche Sexualität darf und kann nicht mit der Sexualität von Erwachsenen gleichgesetzt werden. Die sexuelle Entwicklung eines Menschen beginnt bereits im Mutterleib, z.B. bei der Herausbildung der Geschlechtsorgane eines Fötus. Bei der kindlichen Sexualität steht primär die Wahrnehmung und Entdeckung des eigenen Körpers und der Umwelt mit allen Sinnen im Vordergrund. Die dabei empfundene Körperlust, die nicht wie beim Erwachsenen vorrangig auf erogene Körperzonen fokussiert ist, hilft den Kindern grundlegende Empfindungen wie Wohlbefinden oder Unwohlsein voneinander zu unterscheiden. Das wiederum bildet die Grundlage dafür, in der weiteren Entwicklung klar ausdrücken zu können, was ein Kind möchte oder nicht möchte (besser: will?). Dieses „Nein!“-sagen birgt einen wichtigen präventiven Charakter. Kinder, die selbstbestimmt „Nein“ sagen können und ein positives

Selbstkonzept haben, sind weniger gefährdet Opfer von Grenzüberschreitungen zu werden.

Kinder sollen in unserer Kindertagesstätte den Raum erhalten selbstbestimmt und eigenverantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umgehen zu lernen und diese kindgerecht und altersentsprechend zu entdecken. Sie sollen für ihre eigenen sowie die Körper- und Schamgrenzen anderer sensibilisiert werden und selbst ein positives Selbstwertgefühl sowie Selbstbewusstsein entwickeln können. Dies sind entscheidende Voraussetzungen, um sich gegenüber anderen abzugrenzen und eigene Bedürfnisse, Ängste und Gefühlslagen zu benennen und deutlich zu äußern. Zudem lernen die Kinder grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung, etc.

4. Lebensraum Kita Pinocchio 1

4.1 Der Innenbereich

Unsere großzügige, lichtdurchflutete Eingangshalle mit kleinen Spielbereichen, einer Elternecke bietet eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten. **Die Kinder können sich frei und ausgelassen bewegen, in den Spielecken aber auch zur Ruhe kommen und in Kleingruppenangeboten tätig werden.** Zusätzlich eignet sich die große Halle für die Ausrichtung von Festivitäten und als „Ort des Zusammenkommens“ aller Gruppen. Von ihr aus sind alle weiteren Räumlichkeiten der Kita erreichbar. Neben Büro, Küche, einem Turnraum und dem Therapieraum sind auch die drei Gruppen „rot, gelb und blau“, mit den farblich gekennzeichneten Türen gut zu erkennen. Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum zum Spielen und Erkunden sowie über zwei kleinere Nebenräume, die je nach aktueller Gruppensituation und Bedürfnissen der Kinder individuell von den Mitarbeiter_Innen gestaltet werden. Sie bieten Platz für kleine Angebote, aber auch Rückzugsmöglichkeiten und werden bei Bedarf als Schlafstätte für die jüngeren Kinder genutzt. Zusätzlich hat jede Gruppe einen eigenen Waschraum mit einem Wickelbereich, zwei Waschbecken in unterschiedlichen Höhen und zwei Kindertoiletten. Des Weiteren können alle Gruppen durch ihre Gruppenräume direkt auf das Außengelände gelangen und dieses auch durch die bodentiefen Fenster überblicken.

4.2 Das Außengelände

Das Außengelände bietet vielfältige Spielbereiche, die den kindlichen Bewegungsbedürfnissen aller Altersstufen im vorschulischen Bereich entsprechen. Ein großer Kletterturm mit einer Rutschbahn, ein Nestkarussell, eine Seil- und Kletterlandschaft, ein Sandkasten mit Wasserpumpe und einem Spielschiff sowie gepflasterte Bereiche für Roller und Dreirad und überdachte Terrassen laden zu lustvollen und abwechslungsreichen Wahrnehmungserfahrungen ein.

4.3 Wo Sie uns finden

Unsere inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 1 liegt im Stadtteil Solingen-Merscheid. Mehrere Bushaltestellen bieten eine gute Verbindung in das umliegende Stadtgebiet.

In der näheren Umgebung befinden sich Geschäfte, Schulen, das LVR-Industriemuseum und **wunderschöne Siedlungen** die zum Erkunden und Entdecken einladen. Ein angrenzender großer, naturnaher Spielplatz ist direkt von unserem Außengelände zu erreichen und bietet zusätzliche Naturerlebnisse. Auch das Lochbachtal, ein Bolzplatz sowie eine große Wiesenfläche können fußläufig erreicht werden und sind häufig Ziel unserer Ausflüge.

4.4 Ein besonders Betreuungsangebot

In unseren drei Gruppen „rot, blau und gelb“ werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Kinder mit und ohne Behinderungen, mit individuellen Persönlichkeiten, unterschiedlichen Kompetenzen und verschiedenen Nationalitäten bereichern und beleben den pädagogischen Alltag.

Wahlweise stehen 35 oder 45 Wochenstunden als Betreuungskontingente zur Verfügung.

Ein kurzer Einblick in unseren Tagesablauf:

7.15 Uhr	Frühdienst, eine Gruppe ist zur Betreuung geöffnet
ca. 8.15 Uhr	die Kinder werden in ihren Gruppen betreut
9.00 Uhr	Morgenkreis
7.15 – 10 Uhr	freies Frühstück
7.15 Uhr – 12.00 Uhr	Freispiel, Projekte und Angebote, Spiel im Freien
12.00 Uhr – 12.45 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Zeit für Entspannung und Ausruhphase
14.00 Uhr	Nachmittagssnack
14.15 Uhr – 16.15 Uhr	Freispiel, freie und angeleitete Angebote, Spiel im Freien
Ab 15.00 Uhr	Spätdienst in einer Gruppe, sowie im Turnraum

Alle Zeitangaben sind Richtzeiten, sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und variieren jahreszeitlich bzw. wetterbedingt.

4.5 Öffnungs- und Schließungszeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

Betreuungszeiten:

- für Kinder mit einem Betreuungsplatz von 35 Stunden: 7.15 Uhr – 14.15 Uhr
- für Kinder mit einem Betreuungsplatz von 45 Stunden: 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

Schließungszeiten:

- bis zu drei Wochen in den Sommerferien
- bis zu zwei Wochen in den Weihnachtsferien

- bis zu fünf Tagen für Konzeptionserarbeitung, Fortbildung und Traditionspflege

4.6 Das Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung

Die Anmeldung eines Kindes erfolgt persönlich und nach vorheriger Terminvereinbarung mit der Leitung der Kindertagesstätte, die den Eltern in einem ersten ausführlichen Gespräch und bei einer Besichtigung der Räumlichkeiten wichtige Informationen zur Elterninitiative und zum pädagogischen Konzept der Einrichtung vorstellt.

Die Eltern können nach einer persönlichen Besichtigung der Kindertagesstätte über die Internetplattform KITA-ONLINE der Klingenstadt Solingen drei KiTa-Wunschkategorien auswählen.

Die Betreuungs- und Platzkontingente werden jährlich mit der Jugendhilfe der Stadt Solingen beraten und vereinbart. In einem festgelegten Zeitraum erfolgt die digitale Zusage für die Eltern über das Portal von KITA-ONLINE. Der schriftliche Vertragsabschluss mit dem Träger der Interessengemeinschaft erfolgt ab Mitte März.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch durch die Einrichtungsleitung werden mit den Eltern der aufzunehmenden Kinder alle Einzelheiten des Betreuungsvertrages, sowie erste Informationen zu Gruppenalltag, Abholregelungen und Eingewöhnungszeit besprochen. Ein Infoheft informiert über den Kindergartenalltag von Pinocchio und wird in den ersten Betreuungstagen / mit dem Betreuungsvertrag an die Eltern verteilt.

Die Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich nach dem Kinderbildungsgesetz – Kibiz des Landes NRW.

Es können nur Kinder aufgenommen werden, die über die Internetplattform KITA-ONLINE der Klingenstadt Solingen angemeldet werden.

In den Gruppen der Einrichtung werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In jeder Gruppe müssen jährlich 4-6 Kinder im Alter von 2 Jahren (Stichtag 01.11.) aufgenommen werden. Wir sind insoweit an finanzierungsrechtliche Vorgaben gebunden.

Aufgrund des Vereinszwecks vergeben wir im Normalfall bis zu 4 Plätze pro Gruppe an Kinder mit festgestelltem Förderbedarf (Behinderung). Für die Aufnahme muss eine Feststellung der Zugehörigkeit zum Personenkreis nach § 53 I 2 SGB XII und eine Bewilligung der Förderplatzfinanzierung des LVR vorliegen. In einem persönlichen Gespräch wird die Antragstellung besprochen, bei der wir gerne behilflich sind.

Zudem werden nur Tagesplätze mit einer Betreuungszeit von 35 oder 45 Wochenstunden vergeben.

Die vorgenannten Festlegungen führen dazu, dass freiwerdende Plätze nur mit Kindern besetzt werden können, die die notwendigen Voraussetzungen erfüllen.

Der Träger der Einrichtung und die Leitung haben die weiteren Kriterien der Aufnahme vereinbart, der Elternbeirat wurde dazu angehört.

Daher werden bei der Aufnahme zusätzlich berücksichtigt,

1. Geschwisterkinder, Kinder aus der Pinocchio-Spielgruppe, Kinder ehemaliger Vereinsmitglieder und nach Absprache auch Kinder von Mitarbeiter_Innen. Dies gebietet uns unsere Organisationsform der Elterninitiative.
2. Engagement und Leistungsbereitschaft; wir wünschen uns ein spürbares Interesse der Eltern daran, dass das Kind in einer inklusiven Kindertagesstätte aufwächst und die Bereitschaft, die inklusive Idee aktiv mit zu tragen. Dies begründet sich aus unserem Vereinszweck und der Organisationsform Elterninitiative.
3. das Geschlechterverhältnis der jeweiligen Gruppenzusammensetzung.
4. Berufstätigkeit der Eltern, Status der/des Alleinerziehenden, soziale Härtefälle und Wohnortsnähe.

Die Aufnahmeentscheidung

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet der Träger, wobei die Leiterin Vorschläge macht und diese begründet. Dabei wird kein Kind aufgrund seiner Herkunft, seiner Persönlichkeit, seiner Religion, seiner Einschränkung oder seines Entwicklungsstandes ausgeschlossen. Maßgebend ist jedoch die räumliche und personelle Leistbarkeit der Betreuung des jeweiligen Kindes in der Einrichtung. Die Einrichtung muss in der Lage sein, allen Kindern gleichermaßen eine adäquate Betreuung und Förderung im Sinne einer sinnvollen pädagogischen und therapeutischen Arbeit anzubieten.

4.7 Unser Eingewöhnungskonzept

Für die meisten Kinder bedeutet der Kindergartenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von den häuslichen Bezugspersonen. Damit sich die Kinder im Kindergarten eingewöhnen können, ist eine individuelle Ablösephase vom Elternhaus erforderlich. Im Vordergrund steht hier zunächst ein baldiger Beziehungsaufbau zu einer/m der zuständigen Erzieher_Innen. Dieser Beziehungsaufbau ist besonders wichtig, damit das Kind ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen aufbauen kann, um sich in der neuen Umgebung wohl zu fühlen. Die Eltern oder eine andere vertraute Bezugsperson begleiten das Kind solange in die Kindertagesstätte, bis es einer Erzieher_In gelungen ist, eine tragfähige Beziehung zum Kind zu entwickeln. Diese sichere Beziehung bildet die Basis für die Entwicklung von Beziehungen zu anderen Kindern, Betreuer_Innen und der Umgebung.

Unser Eingewöhnungskonzept nach den Grundlagen des „Berliner Modells“ ist von folgenden Prinzipien geprägt:

- zeitversetzte Anfangstage zur individuellen Eingewöhnung
- Begleitung des Kindes durch eine Bezugsperson

- kindbestimmte, individuelle Steigerung der Betreuungszeiten
- Aufbau von Vertrauen zu einer festen Bezugsperson in der Gruppe
- Behutsamer Ablöseprozess

5. Das Team der Kita Pinocchio 1 stellt sich vor

Unser Team ist interdisziplinär zusammengestellt und besteht aus:

- **dem pädagogischen Fachpersonal**
Staatlich anerkannte Erzieher_Innen, Diplom-(Sozial-)Pädagog_Innen sowie staatlich anerkannte Heilerziehungspfleger_Innen fördern die Kinder in Projekten und Aktionen im Gruppenalltag.
Je zwei Mitarbeiter_Innen in Vollzeit gestalten die pädagogische Arbeit in der jeweiligen Gruppe. Sie werden von Teilzeitkräften, sowie einer pädagogischen Hilfskraft im gruppenübergreifenden Dienst unterstützt.
- **der Leitung**
Die Leitung ist verantwortlich für die Koordination, pädagogische Leitung, Verwaltung und ergänzende pädagogische Arbeit.
- **dem Fachpersonal nach BTHG**
Eine Motopädin ergänzt die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Sie fördert und fordert Kinder mit und ohne Behinderung in ihrer Entwicklung in inklusiven Gruppen, wobei ihre Schwerpunkte in den Bereichen Motorik und Wahrnehmung liegen. Zudem steht sie dem pädagogischen Team sowie den Erziehungsberechtigten beratend zur Seite.
- **den Kita-Assistenzen/ Integrationshelfer Innen**
Je nach Bedarf unterstützt eine Kita-Assistenz oder ein/e Integrationshelfer_In ein Kind mit einem Förderplatz bei der Bewältigung und aktiven Teilhabe am Gruppenalltag. Sie übernehmen ergänzend pflegerische und pädagogische Aufgaben. Die Mitarbeiter_Innen verfügen je nach Erfordernis über eine pädagogische oder eine medizinische Ausbildung oder absolvieren in unserer Einrichtung ein *Freiwilliges soziales Jahr*.
Die Kita-Assistenz/Integrationshelfer_In wird mitunter von einem externen Träger zur Verfügung gestellt und ist somit nicht unbedingt bei der Pinocchio Interessengemeinschaft e.V. angestellt.
- **dem Haus- und Wirtschaftspersonal**
Eine Küchenkraft sorgt für das leibliche Wohl der Kinder und der Mitarbeiter_Innen.
Eine Reinigungskraft kümmert sich um die Sauberkeit in den Innenräumen.
- **den Praktikant Innen**

Praktikant_Innen aus den verschiedensten Fach- und Hochschulen sowie allgemeinbildenden Schulen werden bei uns ausgebildet und ergänzen die pädagogische und therapeutische Arbeit.

Eine wertvolle und zielgerichtete inklusive pädagogische und therapeutische Arbeit setzt eine gute und funktionierende Teamarbeit voraus. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf:

- ein hohes Maß an beruflicher Qualifikation jeder/s einzelnen Mitarbeiter_In
- kontinuierliche Fort- und Weiterbildung
- interdisziplinären fachlichen Austausch
- Reflexion des eigenen Handelns
- offenen und kollegialen Umgang miteinander
- die Nutzung von unterschiedlichen Stärken, Fähigkeiten und Vorlieben innerhalb des Teams
- Achtung, Anerkennung und konstruktive sachliche Kritik
- Kooperation auf Teamebene
- „Wir“ statt „Ich“

Die KiTa Pinocchio 1 zeichnet sich durch die besondere Arbeitsweise des Teams aus. Mitarbeiter_Innen, Leitung und partiell auch die Geschäftsführung arbeiten gleichberechtigt in sogenannten Profigruppen (PGs) zusammen. Die PGs bestehen aus zwei bis fünf Mitgliedern und arbeiten an speziellen Schwerpunktthemen: Organisation des Arbeitsalltags, Sicherheit in der KiTa, Planung von Festen und Veranstaltungen, Digital (KiTa-App & Social Media), Kollegiale (Fall-)Beratung, Planung und Organisation der Vorschularbeit, Partizipation, Klima-KiTa u.w.

Die Mitarbeiter_Innen übernehmen mehr Verantwortung und gestalten je nach individuellen Interessen, Fähigkeiten und Stärken aktiv die Arbeit in der KiTa. Sie werden zu Expert_Innen für ihren Themenbereich und erfahren die Wertschätzung ihrer Kolleg_Innen, was die individuelle Arbeitszufriedenheit der/des Einzelnen erhöht. Auch die Identifikation der Mitarbeiter_Innen mit der Einrichtung und dem Träger wird intensiviert.

6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

6.1 Von der Integration zur Inklusion - es ist normal, verschieden zu sein

Die Pinocchio-Kindertageseinrichtungen haben einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der inklusiven Arbeit in Solingen. Diese langjährige Erfahrung im gemeinsamen Leben, Lernen und Aufwachsen bildet die Grundlage für die tägliche Gestaltung der frühkindlichen inklusiven Erziehungs- und Bildungsprozesse eines jeden Kindes.

Der Trägerverein hat mit dem LVR (Landesjugendamt) eine Leistungsvereinbarung gemäß § 125 SGB IX über heilpädagogische Leistungen in Kindertageseinrichtungen abgeschlossen. Die Leistungsvereinbarung können Interessierte bei den Einrichtungsleitungen einsehen.

Für Kinder mit Förderbedarf wird ein **Teilhabe- und Förderplan** (abgekürzt: **TuF**) erstellt, der individuelle Förder- und Teilhabemaßnahmen und -ziele festhält und überprüfbar macht. Der TuF wird jährlich überarbeitet, mit den Eltern besprochen und an den LVR übermittelt.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder aus verschiedenen Lebenssituationen, Kulturkreisen und Kinder mit und ohne Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen. Diese Unterschiede prägen und bereichern unseren Alltag. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum zum Spielen, zum Leben, zum Lernen und zum gemeinsamen Aufwachsen. Alle Kinder machen dabei die Erfahrung, dass jedes Kind einzigartig und kompetent ist. Sie erleben das selbstverständliche und unbefangene Miteinander, in dem jedes Kind mit seinen individuellen Möglichkeiten, Bedürfnissen und Stärken, Toleranz und Wertschätzung erfährt. So können sich alle Kinder als wichtigen Teil der Gesellschaft erleben und sich entsprechend ihrer individuellen alters- und entwicklungsspezifischen Kompetenzen einbringen und teilhaben. Wir leben „Zusammengehörigkeit“ für ein besseres Miteinander vor und setzen uns dabei für Offenheit, Toleranz und den Abbau von Grenzen und Barrieren ein.

Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten entwickelt, sich selbst und andere annimmt und sich von anderen wertgeschätzt fühlt. Hierfür bieten wir jedem Kind die Hilfestellungen, Unterstützung sowie Frei- und Entfaltungsräume, die es im Rahmen seiner Individualität und unter Berücksichtigung seiner besonderen Bedürfnisse benötigt. Verlässliche und vertrauensvolle Strukturen, in denen die Kinder einen Ort zum Wohlfühlen und zur Entwicklung Ihrer Lernkompetenzen finden, sind dafür unerlässlich. Das Zusammenleben der Kinder wird durch gemeinsame Aktivitäten im Freispiel und gruppenübergreifenden Angebote gefördert.

6.2 Ganzheitliche Bildungsprozesse von Anfang an

Kinder sind von Geburt an neugierig und möchten ihre Umwelt mit allen Sinnen erforschen und entdecken. Sie lernen und bilden sich über das, was sie mit ihrem Körper und ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. Bildung bedeutet für Kinder vor allem Selbstbildung und findet in der aktiven und individuellen Auseinandersetzung mit anderen Menschen und in der Verarbeitung von unterschiedlichen Situationen statt. Die vielfältigen Entwicklungs-voraussetzungen, Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen aller Kinder gilt es im pädagogischen Gruppenalltag zu integrieren und mit bedeutsamen Situationen der sozialen und kulturellen Umwelt zu einem gelingenden Bildungsprozess zu führen. Durch eigenständige und aktive Aneignungsprozesse nimmt sich das Kind zunehmend mit seiner individuellen Persönlichkeit wahr und entwickelt so eine eigene Identität.

Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder. Dies bedeutet für uns:

- Spaß am Lernen
- Lernen durch Begreifen und Erleben
- individuelle Kompetenzen, individueller Entwicklungsstand, individuelle kulturelle- und familiäre Hintergründe der Kinder
- alle Sinnesbereiche ansprechen und einbeziehen
- Selbstwirksamkeit erfahren, Förderung des Selbstwertgefühls
- Neugier und Wissensdurst der Kinder fördern und stillen
- Vorbild sein
- Herausforderungen schaffen
- Problemlösungsstrategien und Frustrationstoleranz entwickeln
- Möglichkeit und Sicherheit zur Exploration vermitteln
- verlässliche Strukturen und Rituale erleben
- Einzel-, Klein- und Gruppenangebote
- Normen und Werte vorleben und vermitteln
- Zusammenarbeit und Partizipation mit Eltern

6.3 Montessoripädagogik - Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren, begann nach dem Abitur ein Medizinstudium und wurde 1896 die erste weibliche Ärztin Italiens. Als Assistenzärztin arbeitete sie in einer psychiatrischen Abteilung mit Kindern mit Behinderung und begann dort, sich mit der Förderung von Kindern auseinanderzusetzen. Anknüpfend an bereits bestehende Arbeiten anderer Vordenker entwickelte sie ihr didaktisches Material sowie ihre Methode und errang aufsehenerregende Erfolge in ihrer Arbeit. 1907 eröffnete sie ihr erstes Kinderhaus und baute ihre Methode auch für Kinder ohne Behinderung weiter aus.

Montessoris Menschenbild geht davon aus, dass der Mensch auf Freiheit, Selbstgestaltung und Selbstbestimmung ausgelegt ist. Sie sieht die Kindheit nicht als Durchgangsstadium zum Erwachsensein, sondern als eine Phase der aktiven Selbstgestaltung.

Montessori spricht davon, dass im Kind starke Entwicklungskräfte wirken, die die kindliche Entwicklung vorantreiben. Die ganze Entwicklung geschieht nach Maria Montessori unter Führung bestimmter Sensibilitäten. Unter diesen sensiblen Perioden versteht sie zeitlich begrenzte Entwicklungsabschnitte mit hoher spezifischer Lernbereitschaft, in denen Kinder besonders leicht und wiederholend lernen. Diese sensiblen Perioden können nur optimal genutzt werden, wenn das Kind auf entsprechende Lernsituationen, die „Vorbereitete Umgebung“ trifft.

*„Hilf mir, es selbst zu tun.
 Zeig mir, wie es geht.
 Tu es nicht für mich.
 Mute mir auch Fehler zu,
 denn aus ihnen kann ich lernen.
 Ich kann und will es allein tun.“*

*Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“
(Maria Montessori)*

Diese Aussage Maria Montessoris beinhaltet ihr wichtigstes Erziehungsziel - die Selbständigkeit - und weist dabei gleichzeitig auf die begleitende und unterstützende Rolle des/der Erzieher_In hin. Ebenso die Aussage: „Das Ziel ist es, sich überflüssig zu machen“, bekräftigt die Notwendigkeit des eigenständigen Handelns.

In unsere Kindertagesstätte steht den Kindern eine Auswahl des Montessori-Materials für die angeleitete Kleingruppenarbeit zur Verfügung. Kennzeichnend für dieses Material sind die Ordnungsstrukturen und die Möglichkeit der eingebauten Fehlerkontrolle durch das Kind.

6.4 Unsere Entwicklungsdokumentation

Die Kinder werden bei ihren vielfältigen Aktivitäten regelmäßig von den pädagogischen und therapeutischen Fachkräften hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes beobachtet. Dabei kommen zur Erfassung und Diagnostik verschiedene Test- und Beobachtungsverfahren zum Einsatz. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und dienen als Grundlage für die Gestaltung des pädagogischen Alltags, zur ergänzenden therapeutischen Förderung sowie zur Grundlage von Elterngesprächen. Wir beobachten die Ausdauer der Kinder bei ihren Tätigkeiten, nehmen ihre Stärken und „Lieblingsbeschäftigungen“ wahr und machen sie neugierig und mutig für Bereiche, denen sie sich von selber nicht zuwenden. Unsere Förderung und Gestaltung von Bildungsprozessen orientiert sich an den Stärken und Vorlieben eines jeden Kindes, um so die Gesamtpersönlichkeit der Kinder zu festigen. Sind sich die Kinder ihrer Kompetenzen bewusst und erfahren sie Erfolgserlebnisse im Alltag, so ist der Umgang und das Akzeptieren von eigenen Schwächen deutlich einfacher.

Zum Ende der Kindergartenzeit und im Hinblick auf einen gelingenden Übergang von der Kita zur Grundschule wird für jedes Kind eine umfassende Bildungsdokumentation erstellt. Die gesetzliche Grundlage ist in den „Bildungsvereinbarungen NRW“ verankert. Voraussetzung dafür ist die schriftliche Einverständniserklärung der Eltern.

Neben unserer Dokumentation gestalten die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit ihren eigenen Portfolioordner. Das Kind gestaltet seinen Ordner gemeinsam mit den Mitarbeiter_Innen und kann selbst entscheiden welche Fotos, Bilder und Erinnerungen in den Ordner eingeklebt werden. Der Portfolioordner befindet sich in der Gruppe des jeweiligen Kindes, ist in dessen Reichweite und das persönliche Eigentum jedes einzelnen Kindes. Der Portfolioordner dokumentiert die individuelle Lernentwicklung des Kindes wie ein roter Faden.

Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihren Portfolioordner mit nach Hause und können ihn gerne auch in ihrer zukünftigen Schule zeigen.

6.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung

Die Förderung der Sprachentwicklung aller Kinder stellt eine wichtige Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag unserer Kindertagesstätte dar. Sie ist ebenfalls im Erziehungs- und Bildungsauftrag des Kinderbildungsgesetzes schriftlich fixiert.

Der kindliche Spracherwerb beginnt mit der Geburt und erfolgt kontinuierlich über mehrere Jahre im sozialen Umfeld. Die Bedeutung der Sprache ist das zentrale Mittel für alle Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist eng mit der Entwicklung der eigenen Identität und der Persönlichkeit verbunden und somit von besonderer Bedeutung für den Entwicklungs- und Bildungsverlauf aller Kinder. Dieser Prozess des Spracherwerbes wird vom Kind aus aktiv und eigenständig gestaltet. Über Bewegung, Wahrnehmung, Umwelterfahrungen und Handlungen tritt das Kind mit Hilfe der Sprache in Interaktionen. Mit dem Spracherwerb lernt es, sich mitzuteilen, sich zu verständigen und seine Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten alle Kinder auf dem wichtigen und individuellen Weg zum Spracherwerb.

Dabei orientiert sich die Sprachbildung im frühkindlichen Bereich an der Lebenserfahrung und den individuellen Lebenslagen der Kinder und findet integriert in den pädagogischen Alltag statt. Aufgrund einer entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtung werden die jeweiligen Sprachkompetenzen von Beginn der Kindergartenzeit dokumentiert und finden als Grundlage der alltagsintegrierten Sprachbildung im Alltag unserer Einrichtung Anwendung. Die Sprachbildung umfasst alle Sprachbereiche:

- Phonetik und Phonologie (Artikulation und Lautwahrnehmung)
- Lexikon und Semantik (Wortschatz und Wortbedeutung)
- Prosodie (Sprachmelodie)
- Morphologie und Syntax (grammatische Regelbildung und Satzbau)
- Pragmatik (sprachliches Handeln)

Von besonderer Bedeutung ist für uns eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern über die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder informiert und können so in die Begleitung und Unterstützung mit einbezogen werden. Wir schätzen und achten die Ursprungssprache der Familien. Die Mehrsprachigkeit wird als Bereicherung innerhalb der Sprachentwicklung angesehen.

6.6 Partizipation

Der Begriff Partizipation geht auf das lateinische Wort "particeps" ("teilnehmend") zurück und steht für "Beteiligung", "Teilhabe", "Mitwirkung" und "Einbeziehung". Es

wird in Demokratien als umfassendes gesellschaftliches Gestaltungsprinzip gefasst, dass in der Politik und in allen Lebensbereichen eine besondere Rolle spielt.

Das Recht der Kinder auf Partizipation ist grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und rechtlich auf allen Ebenen verankert (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, KiBiz, EU-Grundrechtscharta, Strafgesetzbuch, Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Partizipation kommt in einer freiheitlichen Selbstbestimmung zum Ausdruck, die sich auf die Gemeinschaft mit anderen bezieht. Partizipation fragt danach, ob und wie Kinder selbst innerhalb ihrer Einrichtung Einfluss nehmen können.

Der Kindergartenalltag ist von großen und kleinen Entscheidungen geprägt. Durch diese eigenen Entscheidungen werden die Kinder befähigt, sich an der Gestaltung des Alltages zu beteiligen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder alters- und entwicklungsentsprechend in das tägliche gemeinsame Aushandeln von Zielen und Vorgehensweisen einbezogen werden und an den Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen, mitwirken können: z.B. Selbstbestimmung über die Wahl von Spielpartner_Innen und -material, dem individuellen Schlafbedürfnis oder aber Entscheidungen über Angelegenheiten, die den gemeinsamen Alltag bzw. die Gemeinschaft betreffen, wie die Raumgestaltung, den Tischdeckdienst, bestimmte Gruppenregeln oder auch Anschaffungen für die Gruppe. **An der Gestaltung des Speiseplans für das Mittagessen und gemeinsames Frühstück sind die Kinder ebenfalls beteiligt.**

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich beim Aushandeln von Regeln und Handlungsprozessen sowie bei der Suche nach konstruktiven Konfliktlösungsmöglichkeiten zu beteiligen. Dabei lernen die Kinder, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren, Meinungen und Argumente auszutauschen, zuzuhören, einander ausreden zu lassen und Interessen anderer zu achten und zu respektieren.

Das frühkindliche Einüben demokratischer Verhaltensweisen ist eine wichtige Kompetenz zur gesellschaftlichen Integration und zum Wahrnehmen der eigenen Rechte. Die Entwicklung einer Gesamtpersönlichkeit, die selbständig und verantwortungsvoll handeln kann, steht dabei im Vordergrund.

7. Grundsätze unserer Bildungsförderung

Wir orientieren uns an der Situation des einzelnen Kindes unter Berücksichtigung des gesamten Lebensumfeldes. Dabei steht die Entwicklung der Persönlichkeit im Vordergrund, mit dem Ziel, dem Kind für seine momentane und für seine zukünftige Lebenssituation

- Handlungskompetenzen
- Sozialkompetenzen
- Methoden- und Sachkompetenzen
- Selbstkompetenz

zu vermitteln und zu fördern. Wir stehen dem Kind als Partner_In, als Vertrauensperson, als Helfer_In und als Vorbild zur Verfügung.

In unserer Kindertagesstätte werden die Kinder den Erzieher_Innen anvertraut. Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Kindertagesstätte, deshalb ist es uns besonders wichtig, dass von Anfang an das

- Wohlbefinden
- das Vertrauen
- die Beziehung

zwischen den Mitarbeiter_Innen und den Kindern aufgebaut wird. Ebenso ist das Vertrauen der Eltern in die Mitarbeiter_Innen eine Basisvoraussetzung für eine gute Entwicklung des Kindes. Eltern und Mitarbeiter_Innen gehen eine sogenannte Erziehungspartnerschaft ein, mit dem Ziel, die Entwicklung des Kindes zu fördern.

Das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Wünschen, wie auch die Gesamtgruppe sind Ausgangspunkt für die gesamte Arbeit und für die Entwicklung von pädagogischen Zielen. Durch

- gemeinsames Spielen
- Einzelkontakte
- tägliche Gespräche
- prozessorientierte Angebote
- Beobachtungen und Dokumentationen
- viel Einfühlungsvermögen

analysieren wir die momentane Situation des Kindes sowie der Gruppe und leiten davon Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ab. Wir erkennen, wo das Kind steht, wo es hinmöchte und begleiten es in seiner Entwicklung durch

- gezielte Angebote
- Bereitstellung von Material
- Schaffung von Raum und Zeit

Während des gesamten Tages ermöglichen die Mitarbeiter_Innen dem Kind seine reale Lebenssituation auszuleben, Neues zu entdecken und mit seinen Fähigkeiten und Erfahrungen zu experimentieren.

**Wichtig ist für uns,
dass das Kind Akteur seiner eigenen Entwicklung ist und so zum Schöpfer und Konstrukteur seiner Umwelt wird.**

7.1 Die Bedeutung des Spiels - Spielen und Lernen gehören zusammen

Das Spiel ist das Handwerkzeug der kindlichen Entwicklung. Das Kind setzt sich im Spiel aktiv mit seiner Umwelt auseinander, erobert und verarbeitet seine Eindrücke. Im Alleinspiel im Parallelspiel oder im gemeinsamen Spiel machen Kinder Erfahrungen mit allen Sinnen und erwerben Fähigkeiten in den vielfältigen Entwicklungsbereichen. Im Spiel erworbene Kompetenzen und Fertigkeiten werden immer wieder eingesetzt und weiterentwickelt. Das Kind bildet seine persönlichen Interessen aus und signalisiert Befindlichkeiten und Wünsche. Dem Beobachter/ der Beobachterin wird deutlich, in welchen Entwicklungsphasen das Kind sich momentan befindet.

Das Spiel in seiner selbstbestimmten und eigentätigen Form fördert die Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes und den ganzheitlichen Entwicklungs- und Lernprozess. Das zweckfreie und auch zielgerichtete Spielen ist ein wichtiger und unverzichtbarer Bestandteil aller Bildungsprozesse. Spielen und Lernen gehören somit untrennbar zusammen.

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung einen angemessenen Spielraum und stellen ihnen entsprechendes Material, Raum und Zeit zur Verfügung. Die Mitarbeiter_Innen beobachten und begleiten das Spiel, stellen sich als Partner_In zur Verfügung und bieten dem Kind neue Impulse zur Dynamik an.

Merkmale des Spielens sind:

- Eigenaktivität
- Selbstbestimmt
- Zweckfreiheit
- innere Unendlichkeit
- Freude und Spaß
- Wechsel von Anspannung und Entspannung
- offener Ausgang
- Aktivierung der Fantasie
- umgrenzte, geordnete und gestaltete Aktivität

Beim Spielen ist nicht wichtig, welcher Tätigkeit die Kinder nachgehen und mit welchem Material sie sich beschäftigen, sondern mit welchem inneren Erleben, welcher Anteilnahme und Erfüllung sie das tun, was sie tun.

7.2 Das Freispiel

Einen Großteil des Kindergartenalltags nimmt das Freispiel in Anspruch. Die Kinder wählen in dieser Zeit, soweit wie möglich, eigenständig Spielpartner_Innen, Spielraum, Spielmaterial und auch Spielinhalt.

Nach Absprache besuchen sich die Kinder gegenseitig in den Gruppen. Sie haben die Möglichkeit auch andere Spielorte, wie den Bewegungsraum, den Flur und das Außengelände zu nutzen.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, begleiten und unterstützen die Kinder in ihren jeweiligen Bildungsprozessen. Sie stellen verschiedene Materialien bereit und inszenieren Spielsituationen. Sie bieten den Kindern entsprechende Rückzugs- und Erholungsmöglichkeiten. Darüber hinaus finden während der Freispielzeit Einzel- und/oder Kleingruppenangebote statt.

7.3 Rituale und emotionale Sicherheit

Kinder werden in eine große, facettenreiche Welt hineingeboren. Wenn sie zu Beginn ihres Lebens behütet in einer Familie leben, finden sie Halt in den Beziehungen, die sie in ihrer ersten Zeit tragen.

Der Besuch der Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder eine erstmalige Trennung vom Elternhaus.

Um dem Kind auch in der Kindertagesstätte ein Gefühl von Sicherheit und Halt bieten zu können, sind – neben einer guten Bindung zu den pädagogischen Fachkräften¹ – Rituale als Beständige und wiederkehrende Abläufe ein wichtiges Element im Tagesablauf verankert.

Rituale sind wichtig, denn sie

- schaffen Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit
- erfüllen das Bedürfnis nach Zuverlässigkeit
- strukturieren den Tag und geben ihm Klarheit/ bieten Orientierung
- reduzieren Ängste und geben Halt, können auch in schwierigen Zeiten (z.B. bei Traurigkeit und Schmerzen) heilsame Kräfte entwickeln
- stärken das Zugehörigkeitsgefühl
- vermitteln Werte und Normen
- machen Freude und bereichern unser Leben

Besonders wichtig ist es auch, dass sich jedes Kind in seiner Individualität angenommen und wertgeschätzt fühlt – unabhängig von seiner Herkunft, seiner Hautfarbe, seiner Persönlichkeit, seiner Religion, seiner Einschränkung oder seines Entwicklungsstandes. Wir möchten einen Raum schaffen, indem die Gefühle und das Handeln von Kindern vorurteils- und wertfrei wahrgenommen werden, damit die Kinder sich mit ihren Fähig- und Fertigkeiten individuell entfalten können.

¹ Siehe Punkt 4.7 Unser Eingewöhnungskonzept

7.4 Ganzheitliche Bildungsbereiche – Lernen mit allen Sinne

7.4.1 Bewegung

In den ersten Lebensjahren erschließen sich Kinder mit ihrer natürlichen Bewegungsfreude die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen. Durch Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen wie Strampeln, Kriechen, Rennen, Springen und Klettern wird die körperliche und kognitive Entwicklung entscheidend gefördert. Das Zusammenwirken von motorischen und sprachlichen Bildungsprozessen steht in enger Wechselwirkung und bildet mit den taktilen und kinästhetischen Sinnen wichtige und grundlegende Basiskompetenzen. Durch das Erleben auf unterschiedlichen Ebenen erfahren Kinder eine räumliche und zeitliche Orientierung, die bei der Entwicklung eines sprachlichen und mathematischen Grundverständnisses unterstützend wirkt. Vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen fördern die Handlungsplanung und die emotionale Entwicklung. Somit haben sie eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung einer umfassenden Gesamtpersönlichkeit. Durch (Bewegungs-)Erfahrungen bilden Kinder ihre Gefühle aus, sie erleben Erfolg und Misserfolg, entwickeln daraus Freude, Stolz, Trauer und Frustration. Die Bewegung macht es möglich, sich loszulösen oder sich zu binden, sich von Bezugspersonen zu entfernen und sich ihnen zu nähern. Durch lustvolles Experimentieren mit verschiedenen Bewegungen werden Gefühle gelebt und hinterlassen so bleibende Eindrücke.

Wir bieten den Kindern:

- In der Turnhalle: vielfältige Möglichkeiten zum Erleben von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen (Trampolin, Weichbodenmatten, Kasten, Sprossenwände, Schaumstoffquader, psychomotorische Kleingeräte, auch zum Aufbau von Bewegungslandschaften)
- regelmäßige wöchentliche Bewegungsangebote in der Turnhalle auf Gruppenebene
- Psychomotorikgruppen
- „offene Turnhalle“ in der Bring- und Abholzeit
- Tanz- und Rhythmikangebote
- Wöchentliche Waldgruppe
- Im Außengelände: ausgestattet mit Kletterturm und einer Rutschbahn, ein Karussellnest, eine Kletter- und Seillandschaft, einen Sandkasten mit Wasserpumpe, gepflasterte Bereiche für Roller, Dreirad u.ä., überdachte Terrassen
- In den Gruppenräumen: eine bewegungsanregende Raumgestaltung mit Podesten und/oder einer zweiten Ebene
- Im Flur: große freie Fläche zum Fahren mit Fahrzeugen, Puppenwagen, die von Kleingruppen mit und ohne Betreuung genutzt werden kann
- Im Wald: regelmäßige wöchentliche Waldgruppe sowie Waldwochen, in denen die Kinder sich in der freien Natur bewegen, klettern, am Wasser spielen, bergauf und bergab klettern können

- Bei Spaziergängen in der Umgebung der KiTa

Diese Angebote ermöglichen vielfältige Bewegungserfahrungen und unterstützen die Entwicklung von

- Körperbewusstsein und verantwortungsvollem Umgang mit dem eigenen Körper
- Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und den Fähigkeiten anderer
- sprachlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Fähigkeiten
- Wortschatzerweiterung und Einüben von Begrifflichkeiten wie z.B. über, unter, neben, hinter, vor, zwischen etc.
- Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Koordination, Auge-Hand-Motorik, Frustrationstoleranz

Diese ganzheitliche Entwicklungsförderung durch Bewegung ermöglicht den Kindern

- Bewegung als Ausdrucksmittel erfahren
- Wohlbefinden durch Geschichten, Massagen und Entspannung zu erleben
- Sich mit sich selbst, den anderen Kindern und ihrer Umwelt auseinander zu setzen.
- Durch Erfolgserlebnisse positive Verstärkung zu erleben
- eine eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln

7.4.2 Kommunikation und Sprache

Die verbale als auch die nonverbale Sprache stehen uns Menschen als Mittel zur Verfügung, um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken, mit anderen in Kontakt zu treten und soziale Beziehungen einzugehen. Dabei dienen die pädagogischen Fachkräfte den Kindern als Kommunikationsvorbild. Die Kinder nehmen ihre Worte und die körpersprachlichen Äußerungen bewusst wahr und reagieren zuverlässig darauf.

Der Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen sowie mit anderen Kindern, steigert einerseits die differenzierten Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder, andererseits ihre Fähigkeit, die Äußerungen anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Der frühkindliche Spracherwerb ist in hohem Maße abhängig von Sprechfreude, dem vorhandenen Sprachstand sowie von der Vielfalt der Möglichkeiten, die Kinder zum Erkunden ihrer Umgebung haben, aber auch von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern.

Das Kind wächst durch Sprache in die Kultur seiner Familie und der Gesellschaft hinein. Es erkennt Meinungen und Ansichten anderer und entwickelt eigene Vorstellungen von der Welt. Über die verbale und die nonverbale Sprache werden kulturelle Werte der Bezugspersonen und des sozialen Umfeldes vermittelt. Dieses bietet für das Kind Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten. Die gleiche Sprache (auch nonverbal) zu sprechen, bedeutet, eingebunden zu sein in eine Gruppe und in das engere soziale Umfeld.

Wir bieten den Kindern:

- eine Vielzahl von kommunikationsanregenden Situationen und Sprachanlässen
- pädagogische Fachkräfte, die Sprechfreude wecken, eine positive Atmosphäre schaffen und als sprachliches Vorbild dienen
- wir hören den Kindern zu und lassen sie ausreden
- wir antworten kindgemäß auf ihre Fragen und Äußerungen
- wir betrachten gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher, Märchenbücher und Sachbücher und regen zum Benennen, Beschreiben, Erzählen und Phantasieren an
- alters- und entwicklungsangepasste Mitgestaltung von Morgenkreisen und Einbeziehen in die Gestaltung des Tagesablaufes
- wir legen Wert auf die Meinungen der Kinder, achten ihre Mitspracherechte und unterstützen und begleiten Kinder in ihren Entscheidungsprozessen
- wir ermutigen Kinder zum Erzählen, dabei achten wir kulturelle Unterschiede und die Mehrsprachigkeit der Familien
- wir bieten vielfältige Möglichkeiten, sich mit Rollenspielen auseinander zu setzen, dabei „schlüpfen“ die Kinder in verschiedene Rollen, sammeln Erfahrungen und entwickeln Inhalts- und Textverständnis
- Mit Finger- und Handpuppenspielen erweitern wir spielerisch den Wortschatz und experimentieren mit Sprache und Geschichten
- wir setzen Abzählreime, Kinderreime, Reimspiele und freies Reimen, Fingerspiele und Gedichte in unserer Arbeit ein, damit Kinder lustvoll Sprachrhythmus und flüssiges Sprechen üben
- das Singen von Liedern und Bewegungsspielen lässt den Spracherwerb zu einem ganzheitlichen Prozess werden
- mittels nichtsprachlicher Spiele wie Pantomime entdecken die Kinder die „Sprache ihres Körpers“ durch ihre Gestik und Mimik
- im letzten Kindergartenjahr fördern wir mit vielfältigen Sprachspielen die auditive Wahrnehmung und die phonologische Bewusstheit und leisten somit einen Beitrag zum Schriftspracherwerb
- wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der alltagsintegrierten Sprachbildung
- **Gebärden**

7.4.3 Kreativitätsentwicklung

In der gesamten Kita finden die Kinder Anregungen zur Entfaltung ihrer kreativen Fähigkeiten. Sie lernen, sich in unterschiedlichen Bereichen (Musik, Malen, Basteln, Bewegen und Darstellen) auszudrücken und mitzuteilen. Sie entwickeln eigene Ideen und versuchen, diese zu verwirklichen oder bei auftretenden Problemen Lösungen zu finden. Kinder beginnen schon früh damit, sich über bildnerisches Gestalten und freies Malen auszudrücken. Dabei lieben sie es, Spuren zu hinterlassen.

Das Hantieren mit Stiften, erste Striche ziehen, mit den Fingern Wasserfarben-kleckse auf Papier zu stempeln, all das können Kinder schon im ersten Lebensjahr. Die

Beschäftigung mit Farbe und Gestaltwerkzeugen übt eine Faszination auf sie aus, hinterlässt bei ihnen vielfach einen starken persönlichen Eindruck. Durch freies, selbstbestimmtes und lustvolles Gestalten drücken Kinder ihre Gefühle aus und reflektieren Erlebtes. Künstlerische Betätigung fördert das Selbstbewusstsein, die kreativen und motorischen Fähigkeiten sowie die sinnlichen Wahrnehmungen der Kinder.

Kreative Verhaltensweisen sind auch in besonderen Situationen gefragt, zu deren Bewältigung Kinder individuelle Lösungswege finden müssen und für die ihnen in diesem Moment keine adäquaten Handlungsmuster zur Verfügung stehen.

Kinder stehen immer wieder vor Herausforderungen, auf die sie nicht gezielt vorbereitet sind und in denen sie Erfahrungen und Kenntnisse, die sie in anderen Zusammenhängen erworben haben, kreativ ableiten und anwenden müssen.

Das können sie nur üben, wenn sie nicht ständig Erwachsene zur Seite haben, die Probleme und Schwierigkeiten für sie aus dem Weg räumen oder ihnen bei Aufgabenlösungen ständig assistieren, sondern ihnen Freiräume und Gelegenheiten bieten, in denen ihre Kreativität herausgefordert wird.

Im Rahmen ihrer Selbstbildungsprozesse werden Kinder im sozialen Miteinander und Zusammensein durch die pädagogischen Mitarbeiter_Innen angeleitet und unterstützt.

Wir bieten den Kindern:

- vielfältige Möglichkeiten, sich im Rollen- bzw. darstellenden Spiel zu erproben
- Requisiten u.a. für Rollen- und Theaterspiel, Konstruktions- und Belegungsmaterial
- Plastisches Gestalten mit unterschiedlichen Materialien wie Knete, Ton, Kleister, Holz etc.
- Werken mit kindgerechtem Werkzeug
- Einsatz von Natur- und Alltagsmaterialien
- Zusammenarbeit mit Anderen
- Aktionen mit Finger- und Handpuppen, Schwarzlicht, Tanzen etc.
- Singkreise, Bewegungsspiele, Einsatz von Musikinstrumenten
- Anleitung zu sachgerechtem Umgang mit Materialien und Werkzeug
- wertfreies, kreatives Gestalten
- alters- und entwicklungsentsprechende Beteiligung bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie bei Projektthemen
- Ausleben von Emotionen im Spiel
- Vermittlung von Werten und Normen
- Möglichkeiten, eigenständig und verantwortlich zu handeln
- Wertschätzung, Achtung und Stärkung der unterschiedlichen Persönlichkeiten
- Ansprechpartner in Alltags- und Konfliktsituationen
- Unterstützung beim selbstbewussten und selbständigen Handeln, beim Wachsen an Herausforderungen und beim Entwickeln von eigenen Lösungswegen

7.4.4 Gesundheit und Ernährung

Die Gesundheitsförderung in unserer Kindertagesstätte umfasst vielfältige Möglichkeiten, ein bewusstes Körpergefühl zu entwickeln. Das Spiel mit Wasser und Seife hilft Kindern dabei, ihre Bedürfnisse auszuleben und ganzheitliche Körpererfahrungen zu machen. Im Laufe der Kindergartenzeit erleben alle Kinder seelische und körperliche Verwundbarkeit, wenn sie krank sind, sich verletzt haben oder wenn sie traurig sind. Wir unterstützen Kinder im Umgang mit diesen Erfahrungen und helfen ihnen so, ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln. Die Selbstsicherheit und die Verantwortungsbereitschaft, sich aktiv um sich und seinen Körper zu kümmern, werden somit zu einer wichtigen pädagogischen Aufgabe.

Eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern. Uns ist daher wichtig, die Kinder an ein gesundes und ausgewogenes Ess- und Trinkverhalten heranzuführen. Gemeinsame Mahlzeiten an einem nett gedeckten Tisch mit kindgemäßen Gesprächen vermitteln eine Atmosphäre, die Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken fördert. Durch die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls wird das gemeinsame Essen zu einem wichtigen Bestandteil sozialen Lernens. Gleichzeitig werden bei den täglichen Mahlzeiten Rituale, Regeln und das Zusammenleben im Gruppenalltag eingeübt.

Die Kinder werden beim Einkaufen und Zubereiten der Nahrungsmittel mit einbezogen und erleben so einen positiven Zugang zu gesundem Essen. Das Riechen, Schmecken und Fühlen bei der Zubereitung von Lebensmitteln fördert die Wahrnehmung, die Ausbildung der Sinne und den Erwerb vielfältiger Kompetenzen.

Regelmäßig werden ein gemeinsames Frühstück sowie die „Obstrunde“ als Nachmittagssnack den Kindern angeboten. Das tägliche Mittagessen wird von unserer Küchenkraft frisch und vitaminreich zubereitet. Salate, Rohkost oder Nachtisch ergänzen das Mittagessen der Kinder. Wir achten auf eine ausgewogene Nahrungszusammenstellung, in der auch zuckerhaltige Speisen oder Süßigkeiten in kleinen Portionen erlaubt sind. In Absprache mit den Eltern erhalten Kinder mit Ess- und Nahrungsmittelproblemen eigene oder entsprechend zubereitete Kost. Muslimische Kinder erhalten Mahlzeiten ohne Schweinefleisch. Der Speiseplan wird von der Küchenkraft erstellt und hängt an der Infowand im Eingangsbereich aus.

Ein besonderes Highlight für die Kinder ist ihr jeweiliger Geburtstag. An diesem besonderen Tag können sie nach Absprache mit den Pädagog_Innen der Gruppe etwas Besonderes zum Essen mitbringen. Sehr beliebt sind Kuchen und Eis. Bei der Zubereitung der mitgebrachten Speisen bitten wir die Eltern um Einhaltung der Lebensmittelhygienevorschriften.

7.4.5 Musik und Rhythmik

Musik und Rhythmik sind wichtige Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie fördern die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die sozialen, motorischen, kreativen,

emotionalen und kognitiven Kompetenzen durch das ganzheitliche Erleben von Liedern, Tänzen, Reimen, Fingerspielen, Versen und Bewegungsspielen. Musizieren und rhythmisches Bewegen bietet für Kinder vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Sie ermöglicht den Kindern, Empfindungen wahrzunehmen und auszudrücken, die sie noch nicht in Worte fassen können. Musizieren macht Freude und kann zu einem verbesserten Wohlbefinden der Kinder beitragen, z.B. bei Tanz und Entspannungsangeboten. Die Lust am Erproben und Erforschen von Geräuschen, Klangexperimenten, vielfältigen Lautäußerungen mit Instrumenten, dem eigenen Körper und der eigenen Stimme stehen im Vordergrund unserer frühkindlichen Entwicklungsprozesse.

Rhythmisches Sprechen, Klanggeschichten und Gesang fördern das phonologische Bewusstsein und haben somit einen wesentlichen Einfluss auf die Sprachentwicklung der Kinder. Gleichzeitig vermitteln Musik- und Rhythmuserfahrungen Rituale, Ordnungs- und Zeitstrukturen, die als Basiserfahrung zum Erlernen von Mathematik gelten.

Wir bieten den Kindern:

- Raum und Zeit zum Erleben von vielfältigen Musik- und Sinneseindrücken
- Erfahrungen mit dem eigenen Körper und der Stimme als Instrument
- gemeinsames Singen und Musizieren
- Lieder, Bewegungsspiele, Klanggeschichten, Trommeln, Tanz u.ä. als Ausdrucksform
- den experimentellen und sachgerechten Umgang und Einsatz mit dem Orffschen Instrumentarium
- Möglichkeit, einfache Musikinstrumente zu bauen und damit ein Orchester zu bilden
- kulturelle Musikvielfalt und Kulturgut
- musikalische und akustische Rituale
- Erleben und Verarbeitung von Emotionen
- auditive Wahrnehmungsschulung, Förderung von Fantasie und Vorstellungskraft
- den Erwerb von ganzheitlichen Kompetenzen
- musikalische Mitgestaltung von Festen, kleinen Auftritten etc.

7.4.6 Natur und kulturelle Umwelt

Kinder entdecken täglich Interessantes in ihrer näheren und weiteren Umgebung. Viele Erfahrungen machen sie zum ersten Mal und entdecken so die Welt für sich neu. Jedes Kind beobachtet und erforscht seine Umgebung unermüdlich, staunt über biologische Lebensformen und über physikalische Gesetzmäßigkeiten oder ganz einfach über die Schönheit oder Besonderheit dessen, was es entdeckt.

Kinder finden entsprechend eigene Erklärungen, haben aber ebenfalls viele Fragen an Eltern und Erzieher/innen. Mit ihrem Wissensdurst und dem Streben, ständig Neues zu lernen, sind sie auf Erzieher/innen angewiesen, die ihre Fragen ernst nehmen, sich

Zeit lassen, selber noch neugierige Forscher/innen sind und Kinder bei ihrer Entdeckerfreude unterstützen. Somit entsteht ein anregendes Lernklima, in dem die Kinder ihrer Erkundungsfreude nachgehen können, mit Materialien aus Natur und Umwelt experimentieren und ihr Wissen von der Welt erweitern.

Die Vielfalt der Lebensentwürfe von Familien, die geprägt sind von kulturellen Einflüssen, aber auch durch ihre sozialen Bedingungen, bieten große Chancen für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Hier treffen viele Kinder zusammen, die auf Grund unterschiedlicher körperlicher und geistiger Verfassungen, unterschiedlicher Familienkulturen und Nationalitäten individuelle Bedingungen mitbringen. Situationen und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt. Dabei werden die persönlichen Bedingungen der Kinder deutlich. Es gehört zu der Aufgabe unseres Teams, dieses Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Beteiligten aktiv zu unterstützen.

Wir bieten den Kindern:

- vielfältige Sinnes- und Wahrnehmungseindrücke sowie Bewegungsschulung in Natur und Umwelt
- Naturbeobachtungen im jahreszeitlichen Verlauf
- Erlebnisse im Wald und am Bach
- Forschen, Entdecken und Experimentieren
- Ausflüge zu Museen, Theatern, Bücherei, Feuerwehr etc.
- Vermittlung von Werten und Normen sowie Achtung vor der Natur
- unterschiedliche Formen von Weltanschauung, Religion und Glaube
- Fragen nach der Bedeutung und dem Sinn des Lebens
- den sensiblen Umgang mit Sterben und Tod
- einen selbstverständlichen Austausch zwischen den Kulturen
- einen vielfältigen Umgang mit unterschiedlichen Sprachen und ein gleichberechtigtes Zusammenleben
- das Kennenlernen von Vorlieben, Unterschieden und Gemeinsamkeiten
- Wahrnehmungsangebote zur Selbsterfahrung des Andersseins
- Vermittlung von Achtung, Toleranz und Verantwortung
- Entwicklung von Problemlösungsstrategien
- Entwicklung von Handlungskompetenz und Konfliktfähigkeit

7.4.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. In Naturbeobachtungen bei Pflanzen und Tieren, beim Hören und Spielen von Musik, beim Bauen und Konstruieren sowie beim Erleben von verschiedenen räumlichen Perspektiven, gibt es vielfältige mathematische Strukturen zu entdecken. Viele Spiel- und Alltagsgegenstände können auf verschiedene Art und Weise geordnet, verglichen und benannt werden. Die Dimension von Zeitstrukturen und erste Erfahrungen beim Umgang mit Geld lassen die Welt der Zahlen für Kinder erlebbar werden. Die Voraussetzung für mathematisches Denken ist das Erleben und das „Begreifen“

der Phänomene und ihrer Bedingungen. Kinder probieren immer wieder aus, ob eine einmal gemachte Erfahrung allgemeingültig ist oder ob sie einmalig war. Sie experimentieren ausdauernd, wiederholen ihre „Versuchsreihen“ und erfahren dabei, dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können. Nur auf Grund solcher körperlichen/geistigen Erfahrungen ist die spätere theoretische Auseinandersetzung mit der Mathematik möglich.

Wir bieten den Kindern:

- Experimentieren mit mathematischen und geometrischen Formen, Mustern und Strukturen in Natur und Umwelt
- verschiedene Zeit- und Ordnungsstrukturen im Alltag kennenzulernen
- Würfel- und Zahlenbilder zu erfassen, Dinge zu ordnen, zu vergleichen
- spielerisch die Vielfalt der Zahlen kennenzulernen
- ein altersgerechtes Mengen- und Zahlenverständnis zu entwickeln
- erste Erfahrungen im Umgang mit Geld
- Mengen im Alltag zu erleben z.B. beim Tischdecken, beim Einkaufen ...
- Materialien zum Zählen, Wiegen und Messen
- die Handhabung von Zollstöcken, Maßbändern, Messgefäßen etc.
- Erfahrungen mit Entfernungen und Geschwindigkeiten
- verschiedene räumliche Perspektiven zu erleben und zu beschreiben
- Raum-Lage-Beziehungen zu erfassen, Begriffe wie oben-unten-rechts-links zu verwenden
- beim Bauen und Konstruieren mit Gesetzmäßigkeiten und Statik zu experimentieren

7.4.8 Medienvielfalt

Medien, in traditioneller und digitaler Form, gehören mittlerweile zum festen Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Über Medien erschließen Kinder sich Bildungswelten und Erfahrungsräume. Sie haben die Möglichkeit, das, was sie entdeckt haben und wie sie es verstanden haben, zu vertiefen und auch zu dokumentieren. Damit erhalten sie eine Informationsquelle und ein Ausdrucksmittel, mit dem sie ihre Gedanken, Sichtweisen, Eindrücke und Erlebnisse deutlich machen können. Mit verschiedenen Projektthemen werden die Erfahrungen der Kinder aufgegriffen und thematisch bearbeitet. Aus ihren persönlichen Interessen heraus entsteht somit ein Wissensdurst, der durch Bilder, Texte und Töne gestillt werden kann. Der Umgang mit Medien ist kein Selbstzweck, sondern für Kinder immer ein Mittel, sich die Welt, die sie umgibt, zu erschließen. Wir regen Kinder zu einem kreativen Gebrauch von Medien an, damit sie ihre Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und differenzieren können. Neben dem Erwerb von Kompetenzen in Funktionsweise und einem sachgerechten Umgang mit verschiedensten Medien gehört auch die kritische Reflexion der Nutzung von Medien zu einer medienbezogenen Bildungsförderung.

Eine Vielzahl von Medien begleitet unseren pädagogischen Alltag:

- Bücher (Bilderbücher, Geschichtenbücher, Sach- und Fachbücher, Fotobildbände, Kunstbücher, Nachschlagewerke)
- Poster, Fotos, Plakate, Bildtafeln
- Zeitschriften, Prospekte, Kataloge
- CDs, DVDs, Kassetten, Hörbücher, etc
- Fotoapparate, Videokameras, Computer, Notebook

8. Mit Projekten lernt es sich leichter

Nach den anerkannten flugmechanischen Gesetzen
kann die Hummel wegen ihrer Gestalt und ihres Gleichgewichtes
im Vergleich zur Flügelfläche nicht fliegen.
Aber die Hummel weiß es nicht und fliegt trotzdem“
Rolf Schneider

Jedes Kind entwickelt von Geburt an mit all seinen Sinnen und Kräften ein Bild von der Welt. Es entdeckt selbständig und in Interaktion mit anderen Menschen und Dingen seine Umgebung. Der Bildungsweg jedes Kindes ist vielfältig und individuell.

Unser Bildungsansatz beruht auf dem Lernen aus Erfahrungen und der Entwicklung von Selbstkompetenz. Kinder bilden sich im Spiel, im Erleben, im Umgang und in der Auseinandersetzung mit den realen Menschen, Dingen und Situationen.

Alle Bildungsimpulse, die in Alltagssituationen und thematischen Projekteinheiten angeboten werden, müssen von den Kindern mit allen Sinnen, ihrem Körper und ihrem Geist erfahren werden. Nur Lerninhalte, die ganzheitlich, das heißt körperlich und sinnlich aufgenommen werden, stehen den Kindern lebenslang als Fundament für das später folgende theoretische Lernen in der Schulzeit zur Verfügung. Die Selbstbildung unterstützt Kinder bei der Bewusstwerdung der eigenen Persönlichkeit und trägt zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins bei.

Kinder lernen lustvoll und mit Freude. Wir bieten unsere Bildungsprojekte so an, dass sie die Kinder motivieren, sich mit vielfältigen und neuen Themen zu befassen.

8.1 Der Wald – ein Erlebnis

Regelmäßige Ausflüge in ein nahegelegenes Waldstück mit einer Wiese, einem kleinen Bach und Kletterhängen bieten den Kindern vielfältige Natur- und Sinneseindrücke. Wir möchten den Kindern die Umwelt näherbringen und ihnen so Wertschätzung, Achtung und Liebe zur Natur vermitteln. Im Wald wird das Wissen der Kinder auf spielerische Art erweitert, dabei erleben sie den Wechsel der Jahreszeiten aktiv mit. Beim Matschen, Klettern, Experimentieren und Beobachten von vielfältigen Lebewesen üben die Kinder sich in ihrer Motorik und erfahren den

Wechsel zwischen Ruhe und Anspannung. Ein naturnahes Lernen mit vielfältigen Wahrnehmungserfahrungen fördert die ganzheitliche Entwicklung und trägt zu einem gesundheitsbewussten Körpergefühl bei.

8.2 Fit für die Schule – Erziehung zur Schulfähigkeit

Alle Ziele und Angebote sind im Hinblick auf eine spätere Schulfähigkeit ausgerichtet. Ab dem dritten Lebensjahr wächst allmählich die Bereitschaft, mit anderen Kindern etwas Gemeinsames zu tun. Die Kinder entdecken an sich selbst neue Fähigkeiten und probieren sich aus. Sie zeigen vielfältige Eigenaktivitäten und entwickeln so neue Fertigkeiten und Kompetenzen. Dabei erfassen sie den Tagesablauf und bestehende Regeln, lernen, sich anzupassen, aber auch sich durchzusetzen und sich in den Gruppenalltag einzufügen.

Im zweiten Kindergartenjahr haben die Kinder die Eingewöhnung erfolgreich bewältigt. Sie kennen sich im Kindergarten gut aus und fühlen sich sicher. Sie sind bereit, Neues aufzunehmen und auszuprobieren. Experimentierlust und Entdeckerfreude wachsen. Die Kinder nehmen gerne an Angeboten und Aktionen teil, gleichzeitig haben sie viele Ideen und Fähigkeiten, diese Ideen umzusetzen. In dieser Zeit bilden sich kleine Gruppen, in denen Kinder häufiger zusammen spielen. Während dieser Phase entstehen auch schon Freundschaften.

Im letzten Kindergartenjahr gehören die Kinder zu den „Großen“. Viele Fähigkeiten haben sich entwickelt und sie merken deutlich, dass sie mehr können als die jüngeren Kinder. Von ihnen werden sie oft bewundert. Sie lernen, Rücksicht auf die Jüngeren zu nehmen und ihnen zu helfen. Jetzt können Fähigkeiten und Fertigkeiten gefestigt und verfeinert werden. In ihrer Persönlichkeit heben sich die zukünftigen Schulkinder ab und das gemeinsame Thema Schule verbindet sie miteinander. In dieser Phase wollen sie gerne unter Altersgleichen sein.

Wir ermöglichen dieses, indem wir eine Vorschulgruppe bilden, die sich wöchentlich trifft. Ziel dieser Gruppe ist es, die Persönlichkeit der Kinder auch beim Erkunden der näheren Umgebung zu festigen. Wir machen Ausflüge zu verschiedenen Institutionen und greifen diese thematisch auf. Zum Beispiel besuchen wir die Feuerwehr, die Entsorgungsbetriebe, die Backstube eines regionalen Bäckers. Ausflüge in den Zoo, die Junior Uni oder in umliegende Museen können ebenfalls zum Angebot gehören. Bei der Auswahl von Themen und Aktivitäten werden die Kinder partizipatorisch beteiligt. Das Schlaffest mit Nachtwanderung und Schatzsuche ist für alle zukünftigen Schulkinder ein besonderer Höhepunkt.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit werden die Kinder von ihren KiTa-Freunden, den Mitarbeitenden und Eltern mit einem „Rausschmiss“ in die Schule verabschiedet.

9. Therapeutische Angebote

Unsere Kindertagesstätte ist als Ort der Heilmittelerbringung durch die Krankenkassen anerkannt. Daher können die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf über eine ärztliche Verordnung Logopädie, Physio- und Ergotherapie während der Kindergartenzeit erhalten. Wir kooperieren dazu mit verschiedenen ortsansässigen Praxen. Die

Therapien für die Kinder finden in den ihnen vertrauten Räumen, integriert in den Tagesablauf statt. In Einzel- und/oder Kleingruppenangeboten wird so die ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt.

9.1 Physiotherapie

Die Physiotherapie ist eine Behandlung gestörter körperlicher Funktionen unter Verwendung gezielter Behandlungstechniken.

Sie wird eingesetzt bei Störungen des Bewegungsapparates, des zentralen und peripheren Nervensystems sowie bei Erkrankung der inneren Organe und der Psyche. In der auf unsere Kindertagesstätte zugeschnittenen Physiotherapie wird hauptsächlich nach der Methode von Bobath gearbeitet. Diese Therapie richtet sich an Kinder mit angeborenen und/oder erworbenen Störungen des zentralen Nervensystems, sensorischen Auffälligkeiten und/oder kognitiven Beeinträchtigungen. Die Versorgung mit Hilfsmitteln und das entsprechende Handling sind ebenfalls Bestandteil der therapeutischen Förderung.

9.2 Logopädie

Die Sprachtherapie ist eine ganzheitliche Förderung. Sie basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild, d. h., sie orientiert sich an den jeweiligen sprachlichen, geistigen, körperlichen und sozial-emotionalen Möglichkeiten des Kindes und versucht, ihm Kommunikationserfahrungen zu vermitteln.

Die Förderung beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Verbale und nonverbale Kommunikation
- Atmung
- Auditive Wahrnehmung
- Sensibilisierung und Stärkung im mundmotorischen Bereich
- Artikulation
- Grammatik
- Wortschatz
- Esstherapie

9.3 Ergotherapie

Ergotherapie wird verordnet, wenn ein Kind Defizite in den Bereichen der Wahrnehmung, der Koordination, der Kommunikation und/oder der Motorik aufweist. Sie verhilft Kindern zu größerer Handlungsfähigkeit, damit sie mehr Selbständigkeit im alltäglichen Leben erlangen.

In der Regel werden Kinder mit folgenden Befunden behandelt:

- Entwicklungsverzögerungen
- Wahrnehmungsstörungen
- Störungen der Grob- und Feinmotorik

- Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)
- Körperliche und/oder geistige Behinderung
- Störungen der Konzentration

Durch das Zusammenspiel von Kindertagesstätte und begleitender ergänzender Therapie gelingt die Übertragung der Therapieerfolge in den Alltag besonders gut. In regelmäßigen interdisziplinären Teamgesprächen wird der Austausch über Erfolg und Misserfolg in den einzelnen Bereichen transparent gemacht und weitere Fördermaßnahmen besprochen.

10. Zusammenarbeit mit Eltern erwünscht – gemeinsam Hand in Hand

10.1 Von und für Eltern

Eine Elterninitiative wird durch Engagement und Initiative der Eltern gegründet. Diese Initiative setzt sich während der gesamten Kindergartenzeit des Kindes fort und bietet folgende Möglichkeiten der Mitarbeit:

- Organisation des Elternbeirates
- Vorbereitung und Durchführung von Projekten, Festen, Trödelmärkten, Ausflügen
- Einbringen von Ideen und Materialbeschaffung
- Gartenpflege, Reparaturen
- Unterstützung bei Reinigungsarbeiten

Wir bieten:

Hospitationsmöglichkeiten:

Eltern haben jederzeit die Gelegenheit, einen Termin zur Hospitation zu vereinbaren, bei dem sie einen Einblick in den Gruppenalltag oder das Therapieangebot bekommen können.

Tür und Angel Gespräche:

Während der Bring- und Abholzeit werden zwischen Eltern und Mitarbeiter_Innen kurze und spontane Informationen für und über den aktuellen Tag ausgetauscht.

Elternsprechtage:

In diesem Rahmen findet ein regelmäßiger Informationsaustausch über das Kind und dessen Entwicklungsstand statt.

Beratungsgespräche:

Eltern werden in Erziehungs-, Bildungs- und bei gezielten Fördermaßnahmen, in Problemsituationen und bei den Fragen zur Einschulung unterstützt.

Thematische Elternabende:

In regelmäßigen Abständen bieten wir interessierten Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und Themenvielfalt.

Informationen durch den Elternbeirat:

Zu Beginn eines Kindergartenjahres werden Elternvertreter einer jeweiligen Gruppe gewählt, die dann die Interessen aller Eltern und der Gruppe im Elternbeirat und im Rat der Tageseinrichtungen vertreten.

KiTa-App:

Die KiTa-App ermöglicht einen schnellen und unkomplizierten Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeitenden und unterstützt bei organisatorischen Themen

Infowände:

An den Pinnwänden hängen Informationen über geplante und bereits durchgeführte Aktivitäten mit den Kindern aus. Sie geben Eltern einen Überblick über aktuelle Themen, Termine und Ereignisse.

Informationsmaterial:

Im Eingangsbereich befinden sich Prospekthalter mit externen Informationen und Broschüren.

Treffpunkt für Viele:

Spielnachmittage, Eltern-Kind Veranstaltungen, Feste und vieles mehr bieten die Möglichkeit, mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

Kita-Infoheft:

Eine Broschüre informiert über unsere Einrichtung

Bei Fragen und Schwierigkeiten, die das Kind betreffen, ist es uns ein Anliegen, dass Mitarbeiter_Innen und Eltern aufeinander zugehen und sich austauschen.

Wir wünschen uns:

- eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Elternrat
- ein partnerschaftliches Miteinander
- Offenheit und konstruktive Kritik
- tatkräftige Mithilfe und kreative Ideen
- Unterstützung in der Umsetzung des integrativen Gedankens auch über unsere Einrichtung hinaus.

10.2 Beschwerdemanagement

Für eine gelingende Zusammenarbeit sind der gemeinsame Austausch sowie das Äußern von Lob, Kritik und Wünschen unabdingbar.

Eltern und Kooperationspartner können ihr Anliegen

- im persönlichen Kontakt direkt besprechen,
- einen Termin mit dem Gruppenpersonal vereinbaren,
- einen Termin mit der Leitung der Einrichtung vereinbaren,
- den Elternrat hinzuziehen,
- und/oder ihr Anliegen schriftlich formulieren und in einen dafür vorgesehenen Briefkasten einwerfen.

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Tageseinrichtung erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und mögliche Probleme zu lösen. Des Weiteren werden die Ursachen der Beschwerden zur Weiterentwicklung genutzt, um den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die Mitarbeiter_Innen sind für Beschwerden offen
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern

11. Kooperation mit anderen Institutionen – Vielfalt als Chance

Gerade in einer inklusiven Einrichtung ist es besonders wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten.

Wir beraten die Eltern und leiten sie gegebenenfalls an andere Institutionen weiter. Unsere Einrichtung arbeitet mit verschiedenen Behörden und Ämtern der Stadt Solingen sowie mit dem Landesjugendamt und dem Land NRW konstruktiv zusammen.

Ein regelmäßiger Austausch zur Beratung oder Informationsweitergabe mit anderen Förderstellen ist uns wichtig. Kontakte zu Ärzten, Kliniken und Instituten dienen ebenfalls dem Informationsaustausch sowie der fachlichen Weiterbildung.

Regelmäßige Kontakte zu Grundschulen, weiterführenden Schulen, Fachschulen und anderen Kindertageseinrichtungen bereichern unsere Arbeit. Eine regelmäßige Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, wie z. B. Stadtteilstesten, unter dem Aspekt der Pädagogik und Integration ist ebenso selbstverständlich wie die Teilnahme an verschiedenen Arbeits- und Beratungskreisen. Kontakte zu verschiedenen städtischen und privaten Unternehmen pflegen wir u.a. auch durch regelmäßige Besuche mit den Vorschulkindern.

Zusammenarbeit mit Grundschulen

In Deutschland gibt es zahlreiche gesetzliche Grundlagen, die die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen festlegen und regeln. Das

Sozialgesetzbuch schreibt die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Kindertagesstätten und den Grundschulen vor, um einen guten Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule zu ermöglichen.

Die Bildungsvereinbarung NRW von 2003 bietet die Grundlage für die pädagogische Arbeit und hat einen empfehlenden Charakter. Sie strebt die bestmögliche Förderung von Kindern sowie eine Verzahnung von elementarer und schulischer Bildung an.

Im Schulgesetz NRW von 2006 wird das Zusammenwirken der Schule mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes näher beschrieben. Ziel ist, dem schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden und den Wechsel von Kindertagesstätte zur Schule angemessen zu gestalten. Im Rahmenkonzept – Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule wird eine kontinuierliche Kooperation von Kindergarten und Schule in Form von regelmäßigen Arbeits- und Gesprächskreisen empfohlen.

Unsere Einrichtung ist seit mehreren Jahren Mitglied des Arbeitskreises „Grundschule – Kitas“, der sich in regelmäßigen Abständen zusammenfindet und aus Lehrkräften der zuständigen Grundschule sowie aus jeweils einer pädagogischen Fachkraft der umliegenden Kindertagesstätten besteht.

Die konkrete Zusammenarbeit beinhaltet den gegenseitigen Austausch von aktuellen Informationen, Terminabsprachen und die Koordination von gemeinsamen Projekten. Durch die gemeinsame Arbeit beider Institutionen erhalten sowohl Kindergärten, als auch die kooperierende Schule Einblick in die jeweiligen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Einrichtungen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen die Bedürfnisse von Kindern und Eltern, insbesondere im Hinblick auf den Schulbeginn. Erwartungen und Zielsetzungen von Seiten der Kindertagesstätten und Schule werden ausgetauscht sowie über konkrete Erfahrungen berichtet. Zudem werden Ideen, Materialien und Methoden zur spielerischen und schulischen Förderung vorgestellt und im gemeinsamen Kreis besprochen. Themen wie Schulanmeldungen, Sprachförderung oder Schulfähigkeit werden ggf. im Rahmen von einrichtungsübergreifenden Elternabenden aufgegriffen und für Eltern transparent gemacht.

Eine intensive Kooperation zwischen Lehrern, Erziehern und Eltern erleichtert einen positiven Übergang vom Kindergarten zur Schule. Das Kind kann der neuen Herausforderung "Schule" zuversichtlich begegnen und seine Schulzeit mit Selbstvertrauen beginnen.

Im Vorfeld der Schulanmeldung werden Eltern von uns über die Möglichkeiten der Einschulung ihres Kindes informiert und beraten. Neben den Regelschulen stehen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf die integrative Beschulung oder verschiedene Förderschulen zur Verfügung. In Elterngesprächen geben wir ihnen einen Überblick zu den jeweiligen Rahmenbedingungen und Förderkonzepten der Schulen und sprechen unsere Empfehlung aus. Oftmals raten wir Eltern zu Hospitationen an den in Frage kommenden Schulen, wobei wir sie, falls gewünscht, begleiten können. Beim Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen

Förderbedarfes unterstützen wir Eltern und Kinder, um so eine optimale schulische Förderung des Kindes zu ermöglichen.

12. Qualitätssicherung

• Teambesprechungen

Sie finden wöchentlich für 2 Stunden statt und beinhaltet die Weitergabe der für das Kita-Team relevanten Informationen, u.a. die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, kollegiale Beratung, Referate über Fortbildungen, Fallbesprechungen, Beschwerdemanagement etc.

• Gruppeninterne Teambesprechungen

Sie finden wöchentlich statt und beinhaltet u.a. die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe, den Informationsaustausch, Fallbesprechungen, Planung und Vorbereitung der Elternarbeit, die Auswertung der alltagsintegrierten Entwicklungsdokumentation und vieles mehr.

• Interdisziplinäre Besprechungen/Fallbesprechungen

Regelmäßig finden unterschiedliche interdisziplinäre Besprechungen statt, in denen Beobachtungen ausgetauscht und Therapiepläne entwickelt werden.

• Fortbildungen

Jede/r Mitarbeiter_In hat Anspruch auf 5 Tage Fortbildung im Jahr.

• Interne Teamfortbildungen

Zwei Tage im Jahr ist die Kita geschlossen, diese Zeit wird zur internen Weiterbildung im Team genutzt. Hier werden aktuelle Themen wie die Überarbeitung der Konzeption, die U3-Betreuung oder andere pädagogische Themen, teilweise mit einem Referenten, bearbeitet.

• Arbeitskreise

In Solingen gibt es mehrere pädagogische Arbeitskreise, an denen jeweils ein/e Mitarbeiter_In teilnimmt (Zusammenarbeit Schule-Kita, Inklusive Kitas, KiTas im Stadtteil).

• Fachberatung und Leitungskonferenzen

Die Einrichtung erhält Fachberatung durch den Landesverband DRK. Regelmäßig wird bei den Leitungskonferenzen über gesetzliche Veränderungen informiert.

• Elternbeiratsarbeit

Regelmäßig, mindestens vier Mal jährlich, treffen sich die Elternbeiratsmitglieder mit der Leitung, pädagogischen Mitarbeiter_Innen der Gruppen und einem Vorstandsmitglied. Bei diesen Sitzungen werden aktuelle Wünsche und Fragen der Eltern aufgegriffen, Feste organisiert und Informationen an die Eltern weitergegeben.

• **Konzeption**

In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überarbeitet, um sich den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den neuen pädagogischen Erkenntnissen, sowie den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Es ist die Aufgabe aller beteiligten Fachkräfte, die inklusive Konzeption für die Gegenwart und Zukunft aktuell und lebendig zu gestalten und am Vereinszweck orientiert, inklusionspädagogisch weiter zu entwickeln. Dies geschieht in den regelmäßig stattfindenden Besprechungen auf Ebene der Einrichtungs-Teams, auf Leitungsebene (Leitungsbesprechung) sowie mit der Geschäftsführung (GF -Leitungstreffen). Spätestens nach fünf Jahren wird die Gesamtkonzeption auf ihre Aktualität und Stimmigkeit überprüft.

• **Öffentlichkeitsarbeit**

- Feste und Veranstaltungen
- Flyer und Infoheft
- Wir berichten in der örtlichen Presse über unsere pädagogische Arbeit und unsere Aktionen
- Internetseite: www.kita-pinocchio.de
- Social Media: facebook (Kindertagesstätten Pinocchio e.V. Solingen)
Instagram (pinocchio_e_v)

Impressum

Inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 1
Fürker Irlen 6a
42699 Solingen

Tel.: 0212-330454

Fax.: 0212-3835799

Email: Pinocchio1@kita-pinocchio.de

Träger:

Pinocchio Interessengemeinschaft e.V.
Fürker Irlen 6a, 42699 Solingen

Der Verein ist dem Deutschen Roten Kreuz angeschlossen

Konzeption: Stand Februar 2026